

„Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“

c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info@treffpunkt-senior.de

**Stuttgarter Plattform
für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen**

Dokumentation des 6. Treffens am 6. Mai 2009

1. Einführung

Am 6. Mai 2009 (16.00 – 19.00 Uhr) fand das sechste Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ im Foyer des Treffpunkt Senior mit ca. 110 Teilnehmer/innen statt. Wie bei allen vorausgegangenen Treffen war das Interesse an der Veranstaltung wieder sehr groß.

Frau Gerngroß-Haas begrüßte als Moderatorin der Veranstaltung, die vom Treffpunkt Senior im Auftrag des Sozialamts der Landeshauptstadt Stuttgart durchgeführt wird, herzlich alle Anwesenden. Als Vertreterin des Treffpunkt Senior begrüßte sie Frau Clarenbach sowie als Vertreter des Sozialamts Herrn Drautz als den dort für die Thematik zuständigen Sozialplaner. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Herrn Drautz, Frau Clarenbach und Frau Gerngroß-Haas vorbereitet.

Geplanter Ablauf des sechsten Treffens:

- Nach der Begrüßung und Hinweisen zum Ablauf der Veranstaltung,
- ein Überblick, welche Themen bisher bereits bei den Plattform-Veranstaltungen behandelt wurden, danach

- ein Vortrag von Frau Susanne Kratt von der GLS Gemeinschaftsbank zum Thema „Mögliche Rechtsformen von selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnprojekten“,
- im Anschluss daran eine Pause mit verschiedenen Möglichkeiten für die Teilnehmenden, miteinander ins Gespräch und zu Informationen zu kommen,
- dann der Punkt „Aktuelle Entwicklungen und Berichte“ und
- zum Abschluss der Ausblick auf das nächste Treffen im Oktober 2009.

2. Überblick über bisher bereits bei den Plattform-Veranstaltungen behandelte Themen

Frau Gerngroß-Haas erläuterte, dass man sich bei den Plattform-Treffen bisher – analog zu den Zielen der Plattform – im Wesentlichen mit vier Bereichen beschäftigt habe. Diese vier Bereiche bzw. Themen waren und sind:

- Informationen zum Thema selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen,
- Projektpräsentationen,
- Unterstützungsmöglichkeiten und
- Kontaktbörse.

Frau Gerngroß-Haas ging dann im Einzelnen darauf ein, welche Inhalte, Angebote, Projekte etc. im Rahmen dieser vier Bereiche bereits behandelt wurden. Vgl. hierzu die **Anlage 1**. Die dort zusammengestellten Informationen könnten – vor allem auch für diejenigen Interessierten, die nicht alle bisherigen Plattform-Veranstaltungen besucht hätten - als guter Überblick über die bisher geleistete Arbeit und quasi als Inhaltsverzeichnis der Plattform-Aktivitäten dienen.

3. Mögliche Rechtsformen von selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnprojekten

Wie beim Überblick über bisher behandelte Themen deutlich wurde, ist das Thema „Mögliche Rechtsformen“ ein wichtiger Baustein der Informationen zum selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnen.

Frau Gerngroß-Haas begrüßte Frau Susanne Kratt, Kreditbetreuerin bei der Stuttgarter Filiale der GLS Gemeinschaftsbank eG, die als Referentin zum Thema „Mögliche Rechtsformen von selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnprojekten“ eingeladen worden war. (Zur Kurzdarstellung der GLS Gemeinschaftsbank vgl. die Dokumentation der 4. Plattform-Veranstaltung vom Mai 2008, Punkt 3 mit Anlage 2.)

Einleitend skizzierte Frau Kratt, dass die Bewohner/innen von Wohnprojekten sich entscheiden müssten, ob sie **Eigentum** bilden wollten (hierbei könnte ein Investor als Bauträger auftreten und die Wohnungen bauen und verkaufen oder die Gruppe selbst könnte als Baugruppe/Baugemeinschaft agieren) oder in einem **Mietverhältnis** wohnen wollten. Im letztgenannten Fall könnte ein Investor bauen und vermieten oder die Gruppe selbst würde ein eigenes Projekt gründen und an sich selbst vermieten. Nach Einschätzung von Frau Kratt wäre es bei Mietprojekten eher selten, dass ein Investor bauen und vermieten würde (wie dies z.B. beim Wohnprojekt OLGA der Fall war – vgl. hierzu die Dokumentation des 4. Plattform-Treffens, Punkt 2 mit Anlage 1). Häufiger würden Menschen ein eigenes Projekt gründen und an sich selbst vermieten. Frau Kratt konzentrierte sich bei ihren weiteren Ausführungen im Wesentlichen auf Mietprojekte, in denen die Gruppe an sich selbst vermietet.

Folgende mögliche Rechtsformen wurden von Frau Kratt vorgestellt: Genossenschaft, GbR, Verein, GmbH, GmbH & Co. KG. Die für die Gruppe und das Projekt angemessene Rechtsform würde sich aus dem ergeben, was die Gruppe (miteinander) wolle, z.B. aus den gemeinsamen Zielen, aus dem, wie die Gruppe zusammen leben wolle (z.B. Ausmaß von Nähe und Distanz), aus den Fragen der Finanzierung, aus Haftungsfragen, aus Wünschen an die Bauform etc.

Für die eingetragene Genossenschaft (eG) sei z.B. typisch, dass Projektteilnehmer/innen "Mieter/innen" und „Eigentümer/innen“ gleichzeitig seien. Ein Beispiel für eine Genossenschaft sei die Pro-Wohngenossenschaft (vgl. hierzu die Dokumentation des 5. Plattform-Treffens vom Oktober 2008, Punkt 2.2).

Nach Einschätzung von Frau Kratt würde z.B. die GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) automatisch die Gemeinschaft implizieren, die GbR sei „Gemeinschaft pur“, da alle Entscheidungen gemeinsam fallen würden, gemeinsames Eigentum am Objekt bestünde und alle für alles haften würden. Aus Sicht der GLS Bank sollte eine GbR nicht zu viele Mitglieder haben, da alles abgestimmt werden müsse. Die GbR sei eine eher für kleinere Wohnprojekte geeignete Rechtsform.

Beim Verein z.B. sei der Zweck, vor allem bei Gemeinnützigkeit, ideeller Art. Demgegenüber sei bei der GmbH z.B. der Zweck eindeutig ein unternehmerischer Ansatz, der Schwerpunkt liege hier auf der Vermietung. Ein Beispiel für die Rechtsform der GmbH sei das beim 5. Plattform-Treffen vorgestellte Mietshäusersyndikat (vgl. hierzu die Dokumentation des 5. Plattform-Treffens, Punkt 3.1 mit Anlage 1).

Zum Thema „Mögliche Rechtsformen von Wohnprojekten“ siehe auch:

- Die **Schaubilder des Vortrags** von Frau Kratt in der **Anlage 2**.
- Weiter verwies Frau Kratt zur Information auf www.wohnprojekte-portal.de
www.stiftung-trias.de - Die Stiftung trias gibt Broschüren zu Rechtsformen für Wohnprojekte heraus, die im Internet oder bei Stiftung trias (Postfach 80 05 38, 45505 Hattingen (Ruhr), Tel. 02324 – 90 222 13) bestellt werden können.
www.syndikat.org
www.gls.de

Auf die Frage, wo man sich hinsichtlich der Rechtsform von Wohnprojekten beraten lassen könne, wies Frau Kratt auf www.wohnprojekte-portal.de hin, außerdem riet sie, bei Projekten nachzufragen, wer ihnen geholfen habe. Auch die Stiftung trias würde Projektberatung machen, weiter könne man auch eine/n Steuerberater/in konsultieren. Die GLS Bank selbst würde keine Projektberatung leisten, man könne dort aber die Finanzierung durchsprechen.

4. Aktuelle Entwicklungen und Berichte

4.1. Initiative „Olgäle 2012“

Herr Arendt informierte über die Projektgruppe bzw. Initiative „Olgäle 2012“. Durch die Verlagerung des Olgahospitals im Jahr 2012 würde sich im Stuttgarter Westen die einmalige städtebauliche Chance ergeben, ein Wohnquartier der Zukunft zu schaffen. Daran will die im Herbst 2007 gegründete Projektgruppe Olgäle 2012 mitwirken. Die Gruppe würde von Bürgerinnen und Bürgern getragen, die sich für einen lebendigen, möglichst vielfältigen Stadtteil sowie ein neues soziales Miteinander einsetzen, und die bereits die Planungsphase durch bürgerschaftliches Engagement unterstützen wollen. Um die Bewohnerinnen und Bewohner des Stuttgarter Westens so früh wie möglich und so kreativ wie möglich in den Planungsprozess einzubeziehen, hat die Projektgruppe seit dem Frühjahr 2008 an der Vorbereitung und Durchführung einer Zukunftswerkstatt „Olgäle 2012 - Für ein lebendiges Wohnquartier der Zukunft“ gearbeitet. Dieses Vorgehen wurde vom Bezirksbeirat Stuttgart-West und dem Baubürgermeister unterstützt. Wichtige Maßnahmevorschläge aus der Zukunftswerkstatt waren z.B.: Mitgestaltung der Ausschreibung für den geplanten städtebaulichen Ideenwettbewerb, Einrichtung eines „Olgäle-Forums“ als prozessbegleitende Bürgerinitiative, Erarbeitung eines sozialen Infrastrukturkonzepts, Gründung von Baugemeinschaften. Die Projektgruppe hat quasi die Struktur eines Vereins, in dem drei Anliegen verfolgt werden: alle Mitglieder wollen sich an dem städtebaulichen Planungsprozess beteiligen; eine Reihe von Mitgliedern will im Zuge der Realisierung des Quartiers dort bauen und wohnen; eine Reihe von Mitgliedern will im künftigen Quartier als Mieter wohnen. Für den Herbst sind verschiedene Workshops geplant.

Die Projektgruppe Olgäle 2012 trifft sich jeweils am letzten Montag im Monat um 19.30 Uhr im Generationenhaus West in der Ludwigstraße 41-43. E-Mail-Anschrift: info@olgaele2012.de . (Zukünftige Web-Site: www.olgaele.de) Sprecher des Projekts sind Rüdiger Arendt und Gerhard Ebertshäuser.

- Bezüglich weiterer Informationen siehe die Beschreibung der Projektgruppe Olgäle 2012 in der **Anlage 3**. -

4.2. Projekt „Villa Seckendorff“ und weitere Hinweise der Wabe

Frau Kunkel berichtete über das beim 5. Plattform-Treffen erstmals vorgestellte neue Projekt der Wabe e.V. Die Gustav-Werner-Stiftung hatte sich bezüglich des in Stuttgart-Bad Cannstatt direkt am Kurpark gelegenen Projekts „Villa Seckendorff“ an den Verein Wabe gewandt. Geplant ist hier neben einer „Pflege-Villa“ eine „Wohn-Villa“ mit Etagen für „Betreutes Wohnen“ und „Wabe e.V. Wohngemeinschaften“. Das vorher auf dem Areal befindliche Altenpflegeheim sei inzwischen weitgehend abgerissen, der Bezug des Projekts sei eventuell im März 2011 möglich. Das Projekt sei ein reines Mietprojekt, die Kaltmiete betrage voraussichtlich 11.- € pro qm. Das Haus würde nach energetischen Standards geplant. Dies werde sich langfristig positiv auf die Höhe der Nebenkosten auswirken. Ein Wohnberechtigungsschein sei nicht nötig. Bei dem geplanten Projekt handele es sich um ein „Projekt 50+“, im Gegensatz zu den sonst für die Wabe typischen generationenübergreifenden Projekten. Geplant sei ein Mietvertrag pro Etage. Pro Etage seien für die Wabe 6 Wohneinheiten à 50-70 qm vorgesehen. Es gibt eine interessierte „Projekt-Gruppe“, die nächsten Gruppentreffen seien am 9.5. und 27.6.2009.

- Bezüglich weiterer Informationen siehe das **Infoblatt in der Anlage 4.** -

Weiter gab Frau Kunkel einen Hinweis auf eine freiwerdende Wohnung im WABE-Haus auf dem Burgholzhof, für die ein Wohnberechtigungsschein notwendig sei. Ein entsprechendes Infoblatt lag auch auf den „Infotischen“ aus.

Außerdem forderte Frau Kunkel als Vertreterin der Wabe von der Stadt Stuttgart die Einrichtung einer neutralen städtischen Kontakt- und Informationsstelle zur Beratung von Baugemeinschaften und am selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnen interessierten Projektgruppen (vgl. hierzu z.B. „s'Wabe-Blättle März 2009, Nummer 6).

4.3. Forum Hospitalviertel e.V.

Herr Schwarz stellte den gemeinnützigen Verein Forum Hospitalviertel als eine bürgerschaftliche Initiative vor, die versucht, das zentral in Stuttgart-Mitte gelegene Quartier zu beleben. Der Verein wurde im Januar 2002 gegründet und vertritt die Interessen von Anwohnern, Gewerbetreibenden, Bildungs-, Kultur- und sozialen Einrichtungen im Hospitalviertel. Er setzt sich dafür ein, dass das Viertel zu einem attraktiven Wohn- und Lebensraum in der City wird. Im Juli 2007 hat die Stadt Stuttgart die Sanierung des Hospitalviertels beschlossen und das Forum Hospitalviertel beauftragt, während der Sanierung als Koordinator und Moderator tätig zu sein. Der Verein hält es für sinnvoll, ein Mehrgenerationenprojekt im Viertel voranzutreiben, unterschiedliche Träger zusammen zu bringen und Netzwerke zu organisieren. Die (montags und donnerstags geöffnete) Geschäftsstelle des Vereins dient für die Anwohner als Anlaufstelle. Web-Site: www.forum-hospitalviertel.de .

- Bezüglich weiterer Informationen siehe die Kurzdarstellung in der **Anlage 5**. -

Herr Schwarz wies darauf hin, dass sich am gemeinschaftlichen Wohnen interessierte Gruppen an den Verein (Geschäftsführerin: Birgit Hamm) wenden könnten.

In diesem Zusammenhang wurde die Frage gestellt, wie im selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnen damit umgegangen würde, wenn Pflege nötig wird. Es wurde gesagt, dass dies jeweils von den Zielen und Vorstellungen der einzelnen Gruppe abhänge und unterschiedlich gelöst werden könne. Weiter wurde z.B. auch auf die Broschüre „Zukunftsfähige Wohnformen und Pflege“ (zu beziehen unter www.stiftung-trias.de/infomaterial.html) hingewiesen.

4.4. Neue Entwicklungen bei der SWSG

Herr Steudler, Leiter der Abteilung Sozial- und Schuldenmanagement der SWSG (Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH), berichtete über Entwicklungen im Hinblick auf selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen bei der SWSG, die sich seit dem letzten Plattform-Treffen ergeben hatten. Herr Steudler führte hierzu im Einzelnen aus:

„Erfahrungsbericht

Die SWSG möchte mit einer Gruppe ein Projekt verwirklichen. Dazu nahm sie mit einer Gruppe Kontakt auf mit dem Ziel, dieses Projekt umzusetzen. In diesem Bericht soll kurz das „Abenteuer“ geschildert werden, dieses Projekt umsetzen zu wollen.

Schritte dazu waren:

- Interessen der Gruppe abklären.
- Es musste ein Sprecher der Gruppe gefunden werden.
- Es mussten konzeptionelle und finanzielle Vorstellungen abgeklärt werden.
- Es musste ein Bauplatz gefunden werden (Standort, Lage, Infrastruktur etc.).
- Immer wieder Überprüfung mit der Gruppe, ob die Vorstellungen noch stimmen.

Vorbedingungen, bei denen sich beide Partner einig waren:

- Die Gruppe muss soziologisch und juristisch gefestigt sein.
- Die SWSG benötigt eine juristische Person als Ansprechpartner (Verein).
- Die SWSG vermietet das gesamte Gebäude an den Verein.
- Es gelten die üblichen Mietvertragsbedingungen dem Verein gegenüber (Zeitmietvertrag über 10 Jahre, Kautions etc.), der Verein ist dann Untervermieter.
- Die Gruppe wird soweit wie möglich in die Planungen einbezogen.

Wie ging es weiter?

- Die SWSG fand ein geeignetes Objekt.
- Die SWSG stellte der Gruppe dieses Objekt vor.
- Es wurden Wünsche und Vorstellungen der Gruppe im Rahmen der Möglichkeiten in die Planung mit aufgenommen.
- Es fanden Gespräche mit der Gruppe und dem Sprecher der Gruppe statt.
- Die SWSG berechnete die Wirtschaftlichkeit und die Miete des Objekts.
- Die Gruppe besprach intern, ob und unter welchen Bedingungen das Projekt umgesetzt werden könnte.

Wie ging es aus?

Das Projekt kam nicht zu Stande weil:

- die durchschnittliche Nettomiete von ca. 9,80 € bis 10,50 € pro qm zu hoch war,
- die Miete noch durch die Kosten für die Gemeinschaftsräume stieg,
- der Verein nicht genügend Eigenkapital hatte, um die Kautions- und Leerstandsrisiko zu tragen,
- es keine Möglichkeit finanzieller Hilfen für Vereine in ähnlicher Situation in Stuttgart gibt,
- nicht genügend Vereinsmitglieder sich bereit fanden, das Projekt mitzumachen.

Wie geht es weiter?

Die SWSG findet es zwar schade, dass das Projekt nicht zu Stande kam, wird aber weiterhin versuchen, einen Weg zur Umsetzung eines selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnprojektes zu finden.“

Herr Steudler schloss mit dem Fazit „Nicht entmutigen lassen“ und machte das Angebot für an einem Mietprojekt interessierte Gruppen, zur möglichen Kontaktaufnahme seine Telefonnummer in dieser Dokumentation zu veröffentlichen: Peter Steudler, SWSG, Tel. 0711 / 93 20 437.

4.5. Angebot „Moderierte Anleitung zum Kennenlernen“

Beim einleitenden Überblick über die bisherigen Plattform-Themen war als ein wichtiger Bereich das Thema „Kontaktbörse“ angesprochen worden. Frau Clarenbach stellte ihr Angebot „Moderierte Anleitung zum Kennenlernen“ in den Räumen des Treffpunkt Senior vor. Dieses Angebot richtet sich an Menschen, die auf der Suche nach einer Gruppe sind, mit der sie ein Projekt selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens entwickeln können. Frau Clarenbach legte Listen mit verschiedenen möglichen Terminen für ein erstes Treffen aus. Interessierte konnten sich dort eintragen. (Weitere Termine werden voraussichtlich im Programm des Treffpunkt Senior und unter www.treffpunkt-senior.de veröffentlicht.)

4.6. Bericht der „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ (LGW)

Herr Arnold berichtete über die „Lobby für gemeinschaftliches Wohnen“ (LGW), die sich im Juli 2007 konstituiert hatte (vgl. die vorhergehenden Plattform-Dokumentationen). Sie hätte sich u.a. auch deswegen gegründet, weil man über die Aktivitäten der Plattform hinaus zur konkreten Umsetzung von Projekten kommen wollte. Innerhalb der Lobbygruppe seien deshalb immer wieder Strategien diskutiert worden, wie man die dafür nötige Gruppenbildung vorantreiben könne. Die Idee war, dass sich um das Angebot eines konkreten Objekts herum eine Gruppe von Menschen bildet, „die sich in der Realisierung des Vorhabens zu einer Gruppe formt“ und letztlich ein selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnprojekt begründet (vgl. hierzu die Dokumentation des 5. Plattform-Treffens, Punkt 4.2). Ein hierfür mögliches Projekt für am Mieten Interessierte sei die Überbauung des ehemaligen Neoplangelandes am Probstsee in Stuttgart-Möhringen („Seepark am Probstsee“) gewesen. Leider sei es in der Zwischenzeit bezüglich dieses Projekts nicht weiter vorangegangen. Nach Einschätzung von Herrn Arnold sei die Realisierungsmöglichkeit an der zögerlichen Reaktion von Seiten des Investors (Häussler Grundbesitz GmbH & Co. KG) sowie auch an der Instabilität der potentiellen Bewohnergruppe gescheitert.

Die Lobbygruppe sei inzwischen zu der Einschätzung gekommen, dass ihr bisheriges Engagement einen zu großen Aufwand bedeutet hätte und in dieser Form ehrenamtlich nicht weiter geleistet werden könne. Die Lobbygruppe werde deshalb als Gruppe nicht weiterarbeiten. Sie bedanke sich für das Vertrauen von Seiten der Interessent/innen und der Plattform-Verantwortlichen. Im Übrigen hätte die Lobbygruppe an verschiedenen Stellen zum Ausdruck gebracht, dass die Stadt Stuttgart eine Clearingstelle für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen einrichten sollte. Die Mitglieder der Lobbygruppe seien auf Anfrage selbstverständlich bereit, soweit möglich weiter Auskunft und Beratung zu erteilen. Herr Arnold verwies in diesem Zusammenhang auf die schon mehrfach erwähnte von der Wabe durchgeführte Sprechstunde im Stuttgarter Rathaus, die jeden ersten Donnerstag (16.00 – 18.00 Uhr) und jeden zweiten Dienstag (11.00 – 13.00 Uhr) im Monat stattfindet. (Vgl. hierzu auch die „Materialmappe“ vom Oktober 2008.)

Frau Gerngroß-Haas dankte Herrn Arnold und den Mitgliedern der Lobbygruppe herzlich für die bisher geleistete Arbeit. Die Entwicklung mache deutlich, dass der Weg zum selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnprojekt oftmals mühsam sei. Auf der anderen Seite würde das Wohnen und Leben in einem derartigen Projekt von den Betroffenen aber immer wieder als sehr befriedigend empfunden.

5. Abschluss und Ausblick auf das nächste Treffen im Oktober 2009

Vom sechsten Plattform-Treffen im Mai 2009 wird es wieder eine (hiermit vorliegende) Dokumentation geben, die an die Teilnehmenden verschickt wird und bei Anfragen auch an andere Interessierte herausgegeben wird.

Das siebte Treffen der Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen wird am **Mittwoch, den 14. Oktober 2009** (wieder von 16.00 – 19.00 Uhr, im Foyer des Treffpunkt Senior) stattfinden.

Herr Drautz gab einen Ausblick auf mögliche Themen der nächsten Plattform-Veranstaltung im Oktober 2009. Bezugnehmend auf den eingangs gegebenen Überblick über bisherige Plattform-Themen (siehe Punkt 2 und Anlage 1 dieser Dokumen-

tation) führte Herr Drautz aus, dass fachliche Informationen und die Möglichkeit für den Austausch von Erfahrungen auf dem Programm fast jeder der bisher sechs Plattform-Veranstaltungen gestanden hätten. Weiter hätten sich im Abstand von ca. ein- einhalb Jahren (im Mai 2007 und im Oktober 2008) jeweils aktuelle Stuttgarter Projekte, Gruppen und Initiativen vorgestellt. Einzelthemen seien darüber hinaus z.B. Finanzierungsfragen und Rechtsformen von gemeinschaftlichen Wohnprojekten gewesen.

Ebenso hätte (im Oktober 2007) die Frage im Mittelpunkt gestanden, wie selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen in Stuttgart – z.B. durch die Stadtverwaltung – verstärkt unterstützt werden könnte. Damals hätten vor allem Vertreter der Stadt, u.a. vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung sowie vom Amt für Liegenschaften und Wohnen, Hinweise in Bezug auf aktuelle und künftige Grundstücksangebote sowie auf verfügbare und aktivierbare Standorte bzw. Flächen für gemeinschaftliche Wohnprojekte gegeben. Nachdem dies nun schon fast zwei Jahre her sei und sich in Stuttgart stadtplanerisch seitdem eine Menge getan habe, würde Herr Drautz im Namen der Plattform-Veranstalter vorschlagen, das Thema „**Unterstützung durch die Stadtverwaltung**“ beim nächsten Treffen am 14. Oktober 2009 wieder aufzugreifen. Im Mittelpunkt würde dann ein Gesamtüberblick über aktuelle und anstehende Planungsgebiete sowie kleinere Baufelder aus der Sicht des Amtes für Stadtplanung und Stadterneuerung stehen. Ebenso würden wieder das Amt für Liegenschaften und Wohnen sowie z.B. die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft als ein Vertreter der Wohnungswirtschaft eingeladen, um auch aus deren Perspektive das Neueste zu erfahren, das vielleicht dazu beitragen könne, das selbstorganisierte gemeinschaftliche Wohnen in Stuttgart ein Stück voranzubringen.

Ein weiteres Thema bei der nächsten Plattform-Veranstaltung könne aus Sicht der Veranstalter die Frage sein, inwiefern Angebote der **Projektsteuerung bzw. Projektentwicklung** in der Lage seien, Gruppen, die sich für gemeinschaftliches Wohnen interessieren, zu unterstützen. Ob es jedoch gelingen würde, hierfür entsprechende Referent/innen zu gewinnen, sei noch nicht sicher. Trotzdem würde Herr Drautz im Namen der Plattform-Verantwortlichen die beiden genannten Themen als Schwerpunkte für das nächste Treffen am 14. Oktober 2009 vorschlagen. Darüber

hinaus seien die Plattform-Verantwortlichen aber auch gerne bereit, weitere Themenwünsche der Teilnehmenden aufzugreifen.

Zum Abschluss dankte Frau Gerngroß-Haas – auch im Namen von Frau Clarenbach und Herrn Drautz - allen Vortragenden und Teilnehmenden für das kontinuierliche Interesse und Engagement am Thema und an der Veranstaltung. Das sechste Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ hätte wieder wichtige Informationen und eine Reihe aktueller Hinweise im Hinblick auf die Situation selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens in Stuttgart erbracht.

Gabriele Gerngroß-Haas
Sprecherin der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“
c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart,
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info@treffpunkt-senior.de

Juni 2009